



Ausstellung ist Ziel eines langen Weges

KUNST Kurator Guido Siebert bewertet die Schau „Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule“ als besonderes Ereignis.

NAUMBURG – Vom 2. Mai bis 30. August wird in Naumburg im Gebäude des ehemaligen Königlich-Preußischen Schwurgerichts sowie der früheren Justizvollzugsanstalt die Ausstellung „Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule 1819–1918“ stattfinden. Veranstalter ist der Verein Kunst in Naumburg in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern (wir berichten). Am Ausstellungsort haben bereits die Vorbereitungen begonnen. Albrecht Günther sprach mit dem Kurator, dem Naumburger Kunsthistoriker Guido Siebert.

Das Gemälde „Der Tod Abels“, das Eduard Bendemann für das ehemalige Naumburger Schwurgericht 1864 malte, ist Ausgangspunkt für die geplante Ausstellung. Wie wurde sie konzipiert?

Guido Siebert: Die Ausstellung bildet das Ziel eines langen Weges intensiver Vorbereitungen. Am Anfang stand ein Kontakt zur Dr. Axe-Stiftung, die dem Verein Kunst in Naumburg das Angebot unterbreitete, Gemälde aus ihrer Sammlung in Naumburg auszustellen. Nach Überlegungen zu den passenden Räumlichkeiten fiel der Blick auf das Schwurgerichtsgebäude, das durch den Theaterverein bereits für eine zukünftige kulturelle Nutzung ins Gespräch gebracht worden war. Noch bevor ich es zum ersten Mal von ihnen gesehen hatte, war mir klar, dass eine Ausstellung zur Düsseldorfer Malerschule nur dort stattfinden könnte. Im Frühjahr 2013 begann die Arbeit am Konzept und der Verein entschloss sich, Träger der Ausstellung zu werden. Ohne die ehrenamtliche Arbeit seiner Mitglieder würde es die Ausstellung ebenso wenig geben wie ohne die Hilfe der vielen Freunde und Unterstützer. Auch den Sponsoren und Förderern sei herzlich gedankt und nicht zuletzt Landrat Götz Ulrich, der Stadt Naumburg, ihrem Sachgebiet Kultur und Tourismus, und namentlich ihrem Oberbürgermeister Bernward Küper.

Was wird in der Ausstellung zu sehen sein?

Siebert: Etwa 100 Gemälde und Zeichnungen, unter ihnen Porträts, Allegorien, Stillleben und Landschaften. Als Eduard Bendemann den „Tod Abels“ für Naumburg anfertigte, war er Direktor der Kunstabakademie in Düsseldorf. Damit haben sich die Beziehungen Naumburgs zur Düsseldorfer Malerschule aber keineswegs erschöpft. Denken wir nur an Bendemanns Lehrer, Wilhelm von Schadow. Von ihm finden wir in unserer Region das dreiteilige Altargemälde in Schulpforte und das Gemälde aus dem Nazarener-Zyklus im Dom. Hervorzuheben sind auch die drei Gemälde aus dem frühbarocken Albani-Zyklus der Moritzkirche. Sie verdeutlichen das gemeinsame Vorbild Raffael. Der Renaissance-Maler war sowohl für Francesco Albani als auch für Schadow und Bendemann das Ideal.

Welche Bilder verdienen besondere Beachtung?

Siebert: Neben den erwähnten Werken aus der Region verdienen Maler Beachtung, die man sonst nur in großen nationalen und internationalem Museen sehen kann, so Carl Friedrich Lessing, Johann Wilhelm Schirmer, Andreas und Oswald Achenbach oder Johann Peter Hasenclever. Privatlehrer liehen Gemälde aus, die noch nie öffentlich gezeigt wurden. Daneben werden Studien und Skizzen zu sehen sein, die zur Vorbereitung von Gemälden dienten. Selten hat sich eine Ausstellung so stark auf den Entstehungsprozess von Kunstwer-

SERVICE

Bereits Gutscheine

Eröffnet wird die Ausstellung Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule 1819–1918* in der ehemaligen Naumburger Justizvollzugsanstalt am 2. Mai. Nach der Vernissage ist sie ab 16 Uhr für Besucher zugänglich. Die Schau endet am 30. August. Geöffnet ist täglich 10 bis 18 Uhr, freitags von 10 bis 20 Uhr. Angeboten werden Führungen, außerdem gibt es ein Programm mit Musik, Theater und Vorträgen.

Für Eintrittskarten können bereits Gutscheine erworben werden, so für eine Dauerkarte für 24 Euro, eine Familienkarte (für zwei Erwachsene und drei Kinder im Schulalter) für 19 Euro sowie für eine Wochenendkarte (gültig von Freitag, 18 Uhr, bis Sonntag, 18 Uhr) für zwölf Euro. Erhältlich sind die Gutscheine in der Tagesblatt/MZ-Geschäftsstelle in Naumburg, Salzstraße 8, der Naumburger Tourist-Information sowie über den Kunstverein. Ag

ken konzentriert. Sie möchte auf die reizvolle Frage „Wie entsteht ein Gemälde?“ eine lehrreiche und spannende Antwort geben.

Hauptleihgeber der in der Ausstellung gezeigten Werke ist die Dr. Axe-Stiftung Bonn. Welche Aufgabe hat diese Stiftung?

Siebert: Die Dr. Axe-Stiftung mit Sitz in Bonn wurde 1997 ins Leben gerufen. Sie unterstützt Opfer von Gewaltverbrechen, leistet Zuwendungen für Forschung und Lehre an Universitäten und fördert den Tierschutz. Auf dem Gebiet der Kunst und Kultur widmet sie sich ausschließlich der Düsseldorfer

ber ist die Stiftung Sammlung Volmer in Wuppertal.

Welche Bedeutung haben Eduard Bendemann als früherer Direktor der Düsseldorfer Kunstabakademie und die Düsseldorfer Malerschule für die deutsche Kunst?

Siebert: Die Bedeutung Bendemanns und der Düsseldorfer Malerschule ist in der Vergangenheit sehr unterschiedlich beurteilt worden. Ohnehin missachtete man lange die Kunst des 19. Jahrhunderts. Bei Bendemann kam jüdische Abstammung hinzu, die zu einer abschätzigen Beurteilung beitrug. Inzwischen erleben wir eine Neubewertung. Die Nazarener gelten mittlerweile als „Pioniere der Moderne“. Die Entwicklung der Düsseldorfer Malerschule, die wir in der Ausstellung über das gesamte Jahrhundert zeigen können, widerspiegelt das Ringen um akademische Perfektion und künstlerischen Ausdruck. Militär und Nation verherrlichende Bilder des Hurrat-Patriotismus wurden in der Ausstellung bewusst ausgespart. Stattdessen erfolgt der Blick auf das Kunstwollen, auf das feinsinnige Bemühen um Abstraktion und Lichtwiedergabe, das schließlich die Grundlage für die moderne Kunst lieferte.

Nicht nur die Ausstellung ist interessant, ebenso ihr Ort. Im Prospekt heißt es: „Im Naumburger Schwurgericht trifft die Berliner Architekturtradition auf die Düsseldorfer Malerschule. Wie ist das zu verstehen?

Siebert: Führt man sich Architektur, Funktion und Ausstattung des Schwurgerichts vor Augen, wird die Bedeutung klar, die Naumburg im 19. Jahrhundert gewonnen hat. Nicht zu vergessen: Naumburg war nie Residenzstadt, zog als Messestadt in der Konkurrenz mit Leipzig den Kürzeren und hatte seit

Jahrhunderten keinen Bischof mehr. In dieser Situation muss die Eingliederung in das preußische Herrschaftsgebiet nach 1815 als Glücksfall gelten. Preußen wies die Stadt Institutionen zu, die ihre Bedeutung erhöhten und ihrer Bürgerschaft zu Wohlstand verhalfen. Gleichzeitig bemühten sich preußische Denkmalpfleger um den Erhalt der hochmittelalterlichen Monuments, weshalb Naumburg streng genommen seinen zukünftigen Welterbestatus Preußen verdankt. Die Aufträge für den Bau

des Schwurgerichts und für die Anfertigung des Monumentalgemäldes kamen aus Berlin. Beteiligt am Entwurf des Gebäudes war Reinhold Persius, Sohn des berühmten Schinkelschülers Ludwig Persius. Eduard Bendemann als einer der wichtigsten Vertreter der Düsseldorfer Malerschule lieferte die „Kunst am Bau“.

Welche Intentionen verfolgen Sie als Kurator mit dieser Ausstellung?

Siebert: Kunst, Bildung und Sinnesfreude zu vermitteln, Besucher aus nah und fern anzuziehen und ihnen ein ästhetisches und genussvolles Erlebnis in einer ungewöhnlichen Umgebung zu bereiten. Der Ausstellungsbesuch soll erfreuen und den, der es möchte, belehren. Angesprochen werden sollen fachlich versierte Kulturtouristen und genauso interessierte Laien. Anspruch an Qualität und Niveau zahlt sich aus. Als Naumburger möchte ich zudem ein wunderbares Gebäude, in dem Kunst, Geschichte und ihre Inszenierung eine Einheit bilden, für die Stadt „zurückerobern“ und als gemeinsames ideelles Eigentum und Kulturerbe beispielhaft bewusst machen.

Infos im Internet unter [www.brudermord-im-schwurgericht.de](http://brudermord-im-schwurgericht.de)



Kurator Guido Siebert und die Ururenkelin Eduard Bendemanns, Michaela von Bendemann, vor dem Gemälde „Der Tod Abels“.

FOTO: TORSTEN BIEL